

Sitzungsperiode 2021-2022
Sitzung des Ausschusses III vom 7. April 2022

FRAGESTUNDE*

- **Frage Nr. 993 von Frau GÖBBELS (ProDG) an Ministerin KLINKENBERG zur Anpassung des Schuljahresrhythmus**

Der Schuljahresrhythmus wird in der Französischen Gemeinschaft ab dem kommenden Schuljahr erhebliche Anpassungen erfahren, wodurch die Abstände zwischen den Ferien in der FG vereinheitlicht und weswegen gleichzeitig aber die Schul- und Ferienzeiten in Belgien nicht mehr überall synchron verlaufen werden.

Im Grenzecho vom 14. März 2022 brachten Sie erneut ihr Bedauern darüber zum Ausdruck, dass die Französische Gemeinschaft nicht schon früher den Dialog mit den anderen Teilstaaten gesucht habe. Eine solche Reform brauche Zeit, die König-Baudouin-Stiftung spricht hier von mindestens 2 Jahren Vorlaufzeit.

In der DG möchte man sich diese Entscheidung jedenfalls gründlich überlegen, bevor man zur Tat schreitet. So berichteten Sie im Grenzecho weiter, dass Sie zahlreiche Gutachten in Auftrag geben wollen, und mit allen betroffenen Akteuren in den Austausch gehen wollen.

Diese Vorgehensweise ist zu begrüßen. Nur wenn wir uns verschiedene Expertenmeinungen einholen, und die Angelegenheit aus mehreren Perspektiven betrachten, können wir am Ende eine richtige Entscheidung treffen, die zum Wohlbefinden der Schüler beiträgt.

Meine Fragen an Sie, werte Frau Ministerin, lauten:

1. Wer wurde mit der Ausarbeitung von Gutachten bisher beauftragt?
2. Welchen Fragen gehen diese Gutachten nach?
3. Haben Sie bereits Rückmeldung der betroffenen Akteure, wie beispielsweise Elternvertretungen, erhalten?

Antwort der Ministerin:

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die OECD weist in ihrer Analyse zu unserem Bildungssystem darauf hin, dass vor einer Reform des Schulkalenders sorgfältig untersucht werden müsse, welche Auswirkungen diese Veränderung auf die Schüler – insbesondere die besonders schutzbedürftigen unter ihnen – sowie auf ihre Familien und das Schulpersonal hätte. Deshalb habe ich eine umfassende Sondierung bei rund 70 Akteuren eingeleitet. Unter anderem sind folgende Organisationen um eine Stellungnahme gebeten worden: die Schulträger, die

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen der von den Fragestellern hinterlegten Originalfassung.

Elternvertretungen, der RDJ, die Sozialpartner, der WSR (bereits letztes Jahr), die außerschulische Betreuung, die Musikakademie, die Internate, die AHS, KALEIDO und das Kompetenzzentrum ZFP für die Hausaufgabenschulen, die Erwachsenenbildung sowie die Verbände für Jugend, den soziokulturellen Sektor, für die Kleinkindbetreuung und den Sport. Wir haben sie gebeten, aus ihrer jeweiligen Perspektive zu den folgenden Fragen eine Stellungnahme zu formulieren:

- o Inwiefern befürworten Sie eine Umstellung des Schuljahresrhythmus zum Wohl der Kinder und Jugendlichen?
- o Sind bedingt durch die Umstellung in der Französischen Gemeinschaft bei einer Beibehaltung des geltenden Schuljahresrhythmus in der Deutschsprachigen Gemeinschaft negative Auswirkungen bzw. Verwerfungen zu befürchten und wenn ja, welche?
- o Welche strukturellen oder konzeptionellen Anpassungen schlagen Sie für unsere Gemeinschaft vor, um diese negativen Effekte zu mildern oder aufzufangen?
- o Welche Chancen und Risiken erkennen Sie für unsere Gemeinschaft, bei einer möglichen Angleichung des Schuljahresrhythmus an das Konzept der Französischen Gemeinschaft?

Es sind bisher zahlreiche Rückmeldungen eingegangen, weitere sind angekündigt. Insbesondere die lokalen Elternräte beteiligen sich mit großem Engagement an dieser Sondierung. Wenn alle Stellungnahmen vorliegen, findet die Auswertung statt.

Da viele Akteure bereits jetzt zurückgemeldet haben, dass sie nicht beurteilen können, inwiefern eine Umstellung des Schuljahresrhythmus zum Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen beiträgt, werden wir ein chronobiologisches Gutachten einholen, um die Auswirkungen des Schuljahresrhythmus auf die Lern- und Leistungsfähigkeit und die Erholung der Schüler aus wissenschaftlicher Sicht nach aktuellem Forschungsstand zu beleuchten.

Alle gewonnenen Erkenntnisse fließen in eine Analyse ein, die die Chancen und Risiken einer möglichen Umstellung des Schuljahresrhythmus in Ostbelgien aufzeigen wird. Diese Analyse wird von einer fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe des Ministeriums erstellt. Hierbei werden zahlreiche Elemente berücksichtigt, darunter

- die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Chronobiologie
- die Stellungnahmen der verschiedenen Akteure im Rahmen der aktuellen Sondierung
- das Meinungsbild der hiesigen Bildungsakteure aus der VDI-Umfrage von 2019,
- die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie der König-Baudouin-Stiftung zur Umstellung in der FG
- und die aktuellen Empfehlungen der OECD zur Gewährleistung der Bildungsgerechtigkeit.

Erst wenn diese umfassende Analyse vorliegt, wird im Rahmen des partizipativen Prozesses zur Entwicklung einer Gesamtvision entschieden werden können, ob und, wenn ja, inwiefern der Schuljahresrhythmus verändert wird.

Sie sehen aber, wir bleiben am Ball.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

• Frage Nr. 994 von Frau KEVER (SP) an Ministerin KLINKENBERG zur Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals in Naturwissenschaften und Technik

Die für das Jahr 2021 geplante PISA-Studie wurde 2020 wegen der Coronapandemie auf das Jahr 2022 verschoben. Die Ergebnisse der Tests sollen voraussichtlich im Jahr 2023 veröffentlicht werden. Auch Schüler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nehmen an der Studie teil.

2018 waren es 373 Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 16 Jahren, die an Evaluationen in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften teilnahmen. Während die Mathematik-Ergebnisse in der DG stabil waren, bestätigte diese PISA-Studie von 2018 den bereits in der Studie von 2015 festgestellten Abwärtstrend im Bereich der Naturwissenschaften.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in vielen technischen Berufen, sind diese Tendenzen alarmierend. Sollte dieser Trend anhalten oder gar zunehmen, könnte das nicht zuletzt den Wirtschaftsstandort Ostbelgien gefährden.

Um einer Verschärfung dieser Situation vorzubeugen, bedarf es effizienter Maßnahmen.

Experten sprechen sich deshalb für die Förderung von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – kurz MINT – im Unterricht aus.

Diese Problematik ist der DG seit Längerem bewusst. 2017 rief die Regierung das Jahr der Naturwissenschaften und Technik aus, um Schüler, Eltern und Lehrer für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren. Neben einer Reihe von Veranstaltungen wurden auch Kooperationen mit dem Ausland etabliert.

Außerdem sollte die Autonome Hochschule verstärkt angehende LehrerInnen sowie das berufstätige Lehrpersonal für die MINT-Fächer begeistern und besser wappnen. Schließlich braucht es qualifizierte und interessierte Pädagogen, um die Begeisterung bei den Schülerinnen und Schülern vom Kindergarten bis zur Sekundarschule zu wecken und die Grundlagen für die spätere Berufswahl zu schaffen.

Über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich werden die Ergebnisse nächstes Jahr dann vorliegen.

Deshalb möchte ich mich in meinen heutigen Fragen auf die Ausbildung und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer konzentrieren.

1. Welche Fortschritte wurden fünf Jahre nach dem Jahr der Naturwissenschaften und Technik beim Lehrpersonal erzielt?
2. Wie hat sich die Arbeit der AHS in dieser Zeit weiterentwickelt?
3. Welche Maßnahmen sehen Sie, Frau Ministerin Klinkenberg, zusätzlich für Lehrerinnen und Lehrer vor, um dem Abwärtstrend in Naturwissenschaften und Technik im Unterrichtswesen entgegen zu wirken?

Antwort der Ministerin:

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

bei der diesjährigen PISA-Erhebung liegt der Schwerpunkt nicht auf naturwissenschaftlichen, sondern auf mathematischen Kompetenzen.

Die PISA Erhebung, die 2025 durchgeführt wird und deren Resultate im Dezember 2026 vorliegen werden, untersucht erneut die naturwissenschaftlichen Kompetenzen und wird aufzeigen, inwieweit die Maßnahmen zur Qualifizierung der Lehrer gefruchtet haben und die Schülerkompetenzen in Naturwissenschaften sich weiterentwickelt haben.

In der Erstausbildung an der AHS wurden die Laboratorien weiter ausgestaltet und sind berufspraktischer ausgerichtet worden – unter anderem durch die Zusammenarbeit mit dem Science College Overbach und dem Haus Ternell.

Seit dem Schuljahr 2017-2018 wurden insgesamt 19 Lehrerfortbildungen im naturwissenschaftlichen Bereich an der AHS angeboten, wovon 9 nicht stattfinden konnten. Die Themen waren sehr vielfältig und reichten von Forschendem Lernen in der Primarschule – Experimentierwerkstatt Physik bis Modellieren mit LEGO: Bausteine im Naturwissenschaftsunterricht.

Im Rahmen des im Schuljahr 2017-2018 durchgeführten „Jahres der Naturwissenschaften und Technik“ wurde ein Technik-Lernkonzept für die Grundschule eingeführt, das auf dem Einsatz von Experimentier- und Baukästen für Primarschule und Kindergarten beruht. In

der Folge hat die Regierung vier Aufrufe zur Anschaffung von Unterrichtsmaterial an die Schulen gerichtet. Insgesamt haben bis dato 17 Schulen Material erhalten. 9 Schulen wurden komplett ausgestattet. Der vierte Aufruf erfolgte 2022, um Schulen, die noch nicht über das komplette Material verfügen, die Möglichkeit zu geben, dieses zu vervollständigen. Im Hinblick auf die Qualifizierung der Lehrenden wurden die teilnehmenden Schulen verpflichtet, mindestens jeweils zwei Personalmitglieder zu den Weiterbildungen zu entsenden, damit gewährleistet ist, dass die Lehrer das Konzept des forschenden Lernens verstehen und die Techniktürme in diesem Sinne einsetzen.

Unabhängig davon wurde die MINTH-Förderung als Teilprojekt in das regionale Entwicklungskonzept aufgenommen. In diesem Kontext wurden in den letzten Jahren zusätzliche Lehrerfortbildungen in Kooperation mit externen Partnern angeboten wie beispielsweise mit dem Science College Overbach. Die Angebote richteten sich an Lehrer aus Grund- und Sekundarschulen. Teilnehmende Lehrer erhielten unter anderem Experimentierkoffer und Handreichungen für den Einsatz im Unterricht.

Im Rahmen der Kooperation mit dem Forschungszentrum Jülich und dem Julab ermöglichen wir unseren Lehrern auch, an Weiterbildungen dieser Einrichtungen teilzunehmen. Das European Space Education Resource Office bietet im Rahmen seiner neuen Klassenprojekte und Wettbewerbe eine engere Begleitung der Lehrenden in Form von Webinaren an.

Nicht zuletzt unterstützen die Fachberatungen Naturwissenschaften für die Primar- und Sekundarschule Lehrende mit unterschiedlichen Angeboten.

Abschließend weise ich darauf hin, dass für Herbst 2022 eine Ideenbörse für Sekundar- und interessierte Primarschullehrer mit der AHS im Rahmen des REK-Teilprojekts MINTH-Förderung in Planung ist. Die Lehrer sollen über innovative Projekte und Unterrichtsmaterialien im naturwissenschaftlich-technischen Bereich informiert und in den Austausch gebracht werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

• **Frage Nr. 995 von Frau KEVER (SP) an Ministerin KLINKENBERG zu Synergien zwischen Schule und außerschulischer Betreuung**

Seit der letzten Legislaturperiode arbeitet die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft an einer Gesamtvision für das Unterrichtswesen.

Nach einer umfassenden Diagnosephase sollen die Stärken und Schwächen des ostbelgischen Bildungssystems identifiziert und Handlungsempfehlungen sowie konkrete Maßnahmen für die Zukunftsfähigkeit des Unterrichtswesens ausgearbeitet werden.

Seitdem fanden im Rahmen der Diagnosephase eine Reihe von Untersuchungen statt. Erste Erkenntnisse wurden bereits 2020 gemeinsam mit dem Dienstleister VDI Technologiezentrum GmbH (VDI TZ) anhand einer Meinungsumfrage vorgestellt. Weitere Erkenntnisse stellten Sie, Frau Ministerin, gemeinsam mit der OECD im Rahmen einer Studie zur Qualität und Chancengleichheit im Unterrichtswesen der DG vor circa drei Wochen vor.

„Ein leistungsstarkes Schulsystem, aber unter seinen Möglichkeiten“ zitierte das GrenzEcho die Ergebnisse der Untersuchungen.

Obschon die DG sehr viel Geld ins Unterrichtswesen investiert und damit – was die Investitionen angeht – deutlich über dem OECD-Durchschnitt liegt, landet die Gemeinschaft bei den Ergebnissen jedoch nur leicht über dem Durchschnitt der OECD-Länder.

Eine bemerkenswerte Feststellung der OECD-Experten, die im GrenzEcho-Bericht nachzulesen war, betrifft die Wiederholungsrate bei den Schülern in Ostbelgien. Diese liegt in der DG doppelt so hoch, wie der OECD-Durchschnitt. 28% der 15-jährigen in der DG haben 2018 das Jahr nicht bestanden. Die Experten sehen in der hohen Wiederholungsrate

eine Gefährdung der Chancengleichheit und bemängeln in diesem Zusammenhang die fehlende Verbindung zwischen Schule und außerschulischer Betreuung.

Die SP-Fraktion spricht sich seit geraumer Zeit für eine Verbindung von Schule und außerschulischer Betreuung bei der Organisation der Hausaufgaben aus. Unsere Fraktion ist der Meinung, dass Hausaufgaben die Ungerechtigkeit in der Gesellschaft fördern. Noch immer hängen die Bildungschancen der Schülerinnen und Schüler zu stark davon ab, ob die Eltern in der Lage sind, die Hausaufgaben mit ihren Kindern zuhause zu machen oder aber davon, ob die Eltern sich die Hausaufgabenschule leisten können.

Solange Hausaufgaben noch Teil unseres Schulsystems sind, brauchen Schüler und Eltern Entlastung und Unterstützung dabei.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen folgende Fragen stellen:

1. Wie bewerten Sie die Analyse der OECD-Studie zu der Wiederholungsrate in der DG?
2. Wie stehen Sie zu einer Verbindung zwischen Schule und außerschulischer Betreuung, die den Kindern, neben der Freizeitbeschäftigung auch die Möglichkeit gibt, die Hausaufgaben vor Ort und nicht zuhause zu machen?
3. Sieht das neue Dekret zur Reorganisation der Kinderbetreuung in Ostbelgien Synergien zwischen der Schule und der außerschulischen Betreuung vor?

Antwort der Ministerin:

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

zunächst möchte ich kurz richtigstellen, dass die Aussage, dass „28% der 15-jährigen in der DG 2018 das Jahr nicht bestanden haben“ so nicht korrekt ist. Die Schüler haben nicht alle 2018 gedoppelt, vielmehr hatten im Jahr 2018 28% der damals 15-Jährigen im Laufe ihrer Schulzeit ein Jahr wiederholt. Nichtsdestotrotz bedeutet auch das einen sehr großen, ja einen zu großen Schulrückstand.

Neben den Feststellungen zu den Klassenwiederholungsquoten im Vergleich zum OECD-Durchschnitt stellt die OECD fest, dass erhebliche Anstrengungen erforderlich seien, um diese Quote zu verringern. Die OECD empfiehlt, sich hierbei unter anderem auf Unterrichtsstrategien und spezifische Interventionen zu konzentrieren. Dies erfordert nicht zuletzt einen Wandel in der Denkweise aller am Bildungssystem beteiligten Akteure, einschließlich der Lehrer, Schulleiter, Eltern und Schüler.

Die Umsetzung von kompetenzorientierten Lernsituationen und dementsprechende Leistungsermittlungen und -bewertungen mit einem höheren Anteil an formativen Leistungsüberprüfungen könnte einer der Faktoren sein, um die Wiederholerquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu senken. Jedoch bedarf es einer ausführlicheren Analyse der OECD-Studie, um diesbezügliche Gelingensfaktoren zu identifizieren.

Die außerschulische Betreuung ist per Definition eine Kinderbetreuung außerhalb der Schulzeit sowie an pädagogischen Konferenztagen. Sie grenzt sich deutlich vom schulischen Alltag ab und ist nicht mit den Hausaufgabenschulen zu verwechseln. Ihre primäre Aufgabe ist die Betreuung, die übrigens auch die Kleinkinder umfasst. Dennoch haben die Schulkinder in der außerschulischen Betreuung des RZKB die Möglichkeit, eigenständig und auf freiwilliger Basis ihre Hausaufgaben zu machen. Die Betreuer geben im Rahmen der Möglichkeiten Hilfestellung, dies ist nicht zuletzt abhängig vom Personalschlüssel und der Qualifikation der Betreuer.

Neben der außerschulischen Betreuung gibt es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Dienstleister von Hausaufgabenschulen. Die Hausaufgabenschulen leisten wertvolle Arbeit. Oftmals werden die Kinder von Ehrenamtlichen betreut. Wir bezuschussen jedoch in den letzten Jahren vermehrt auch Stellen für hauptamtliche Mitarbeiter. Zur Professionalisierung und zur engeren Verbindung zwischen Hausaufgabenschule und

Unterricht gewähren wir jedoch nicht nur personelle Ressourcen. Dem Kompetenzzentrum des Zentrums für Förderpädagogik kommt mittlerweile eine supervisierende und koordinierende Funktion zu. So entsendet es nicht nur Personal, sondern berät auch die Hausaufgabenschulen und beruft im Sinne der informellen Weiterbildung der Ehrenamtlichen auch Netzwerktreffen ein.

Wir wissen nicht erst seit der OECD Studie, dass Hausaufgaben die Chancengleichheit erhöhen können. In unseren Schulen wird Ganztagsunterricht angeboten. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, ist es sicher erstrebenswert, die Hausaufgabenkultur im Sinne der Chancengleichheit zu überdenken, anstatt sie zu fördern. Die schwächeren Schüler sollten nicht noch zusätzlich benachteiligt werden; die Schere darf nicht weiter auseinandergehen. In diesem Sinne hat der Fachbereich Pädagogik des Ministeriums den Schulen vor einigen Jahren bereits eine Handreichung mit Empfehlungen zu den Hausaufgaben zukommen lassen, die auf den Forschungsergebnissen einer Erziehungswissenschaftlerin der Pädagogischen Hochschule Bern beruht. Wie Sie wissen, fällt die Hausaufgabenpraxis in die pädagogische Freiheit der Schulen, sodass wir in dem Bereich keine Vorschriften machen können und die Schulen vielmehr sensibilisieren.

Wir müssen nicht nur die Wiederholungsrate senken, wir müssen auch darauf achten, dass Hausaufgaben, wenn überhaupt, gezielt und in einem angemessenen Umfang erteilt werden. Hausaufgaben können als Brücke zwischen Elternhaus und Schule fungieren und dazu beitragen, dass die Kinder allmählich an das selbstständige und eigenverantwortliche Arbeiten herangeführt werden. Das Ziel von Hausaufgaben darf jedoch nicht sein, dass ohnehin benachteiligte Schüler allein Schwächen aufarbeiten müssen und der schulische Auftrag sozusagen ausgelagert wird. In diesem Sinne war auch die bereits erwähnte Handreichung gedacht.

Zur Verzahnung von Schule, außerschulischer Betreuung und Hausaufgabenschulen möchte ich anmerken, dass wir in Teilen der OECD Empfehlung bereits gerecht werden, insofern bereits heute zwischen den Schulen und der außerschulischen Betreuung Synergien bestehen. So befindet sich heute eine Mehrheit der Standorte der außerschulischen Betreuung in Gebäuden der Schulen. Bei zukünftigen bzw. geplanten Initiativen im Bereich der außerschulischen Betreuung begrüße ich die Überlegungen der Schulen oder der Gemeinden in diese Richtung, denn dann stellt sich zum Beispiel nicht mehr die logistische Herausforderung der Beförderung von der Schule in die Standorte der außerschulischen Betreuung.

Das Dekret zur Schaffung einer Einrichtung öffentlichen Interesses in der Kinderbetreuung sieht über diese bestehenden Synergien keine zusätzliche Ausweitung der Rolle der außerschulischen Betreuung im Hinblick auf die Schule vor. Die Einrichtung öffentlichen Interesses wird jedoch alle Möglichkeiten haben, Partnerschaften mit Akteuren in und außerhalb Ostbelgiens einzugehen oder diese zu vertiefen. Dies kann sicherlich auch die Zusammenarbeit mit den Schulen verbessern.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

• **Frage Nr. 996 von Frau HUPPERTZ (CSP) an Ministerin KLINKENBERG zu Restriktionen im Rahmen des Tiermedizinstudiums**

Ähnlich wie in den Studien zur Humanmedizin oder Zahnmedizin leiden auch Studierende der Tiermedizin unter enorm hohem Erfolgs- bzw. Leistungsdruck.

Nach Bestehen des ersten Studienjahres wird eine besondere Prüfung abgehalten, nach deren Bestehen lediglich 276 Studierende ins nächste Studienjahr zugelassen werden.

Diese Auswahl erfolge, um die Studierenden ordentlich ausbilden, resp. begleiten zu können, erklärt die Dekanin für Tiermedizin an der Lütticher Universität in einem Presseinterview.¹

Diese Auswahl findet nicht vor Beginn des Studiums statt, sondern erst danach, da die öffentlichen Zuwendungen an die Universität von der Studierendenzahl abhängen.

Zu Beginn des Studiums tragen sich rund 1.000 Studierende ein. Zu Beginn des 2. Studienjahres bleiben nur noch 276 Plätze frei.

Hierdurch wird deutlich, dass weniger die Sorge um das Vermeiden eines frustrierenden Studienabbruchs im Mittelpunkt steht, sondern das Geld, dass die Universitäten seitens der öffentlichen Hand erhalten.

Dazu meine Frage:

1. Ist die Situation für die Studierenden der Tiermedizin, sowohl hinsichtlich der restriktiven Studienplatzvergabe im 2. Jahr als auch hinsichtlich der aus finanziellem Kalkül stattfindenden späten Auswahl (nach Beendigung des 1. Jahres) bereits in einer Ministerkonferenz besprochen worden?
2. Gibt es Hinweise, dass es in Ostbelgien zu wenig deutschsprachige Veterinäre – insbesondere in der Nutztierhaltung – gibt?

Antwort der Ministerin:

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Entscheidung, die Studienplätze erst nach dem 1. Studienjahr auf 276 Plätze für die vier frankophonen belgischen Universitäten zu begrenzen, hat die Regierung der Französischen Gemeinschaft im Jahr 2016 getroffen. Hintergrund der Entscheidung war, dass nur eine frankophone Universität – die Université de Liège – den Master-Studiengang in Tiermedizin anbietet und die Studierendenzahl begrenzt werden musste, um eine ausreichende Qualität des Studiums und damit auch eine Beibehaltung der europäischen Anerkennung des Tierarzt-Diploms gewährleisten zu können. 2016 entschied man sich im französischsprachigen Landesteil gegen eine Aufnahmeprüfung vor Studienbeginn, um Studienanwärtern, die zwar ggf. weniger Grundkenntnisse in Physik, Biologie und Chemie haben, aber durchaus gute Tierärzte werden könnten, den Einstieg ins Studium zu ermöglichen.

In Flandern wird das Master-Studium in Tiermedizin nur an der Universität Gent angeboten. Auch in Flandern stehen Überlegungen im Raum, die Anzahl Studienplätze ab 2023-2024 auf insgesamt 240 für den flämischen Landesteil zu begrenzen. In Flandern sollen die Studienplätze durch ein Aufnahmeverfahren vor Studienbeginn eingeschränkt werden.

Die Organisation des Studiums in Tiermedizin und damit einhergehend auch die Art und Weise, wie der Zugang dazu eingeschränkt wird, liegt nicht in meiner Zuständigkeit. In der Bildungsministerkonferenz wurde das Thema seit der erwähnten Entscheidung der Französischen Gemeinschaft 2016 nicht besprochen.

Der Beruf des Tierarztes steht nicht auf der Liste der Mangelberufe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die zuletzt am 8. Juni 2021 von der Ministerin für Kultur und Sport, Beschäftigung und Medien festgelegt wurde. Hinweise auf einen Mangel an Tierärzten in den neun deutschsprachigen Gemeinden liegen mir nicht vor.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

¹ La Libre Belgique, 25.3.2022, S. 8

• **Frage Nr. 997 von Herrn MERTES (VIVANT) an Ministerin KLINKENBERG zum Schreiben der Kindergärtnerinnen der PDS vom 4. April 2022**

Diesen Montag erhielt ich ein Schreiben der Kindergärtnerinnen der Pater-Damian-Grundschule (PDS), welches an Sie und alle Mitglieder des Ausschuss III adressiert war.² Ich vermute also, dass auch Sie dieses Schreiben erhalten haben.

Die Autorinnen des Schreibens beziehen sich auf den Leserbrief der Kolleginnen aus Raeren und teilen uns mit, dass sie ebenso der Herabsenkung des Kindergarteneintrittsalter mit Sorge entgegen sehen.

Neben den Schwierigkeiten, die sie erwarten, äußern sie auch ihr Bedauern darüber, dass eine solche politische Entscheidung getroffen wird, ohne vorher mit den Fachkräften vor Ort gesprochen zu haben.

Ein Umstand, den wir im Rahmen unseres Resolutionsvorschlag zur Anpassung des Betreuungsschlüssels in den Kindergärten ebenfalls moniert hatten. Denn weder die Mehrheitskollegen, noch Sie selbst waren für eine Anhörung von Mitarbeiterinnen der betroffenen Einrichtungen offen.

Hierzu lauten meine Fragen an Sie:

1. Was haben Sie den Autorinnen dieses Schreibens geantwortet bzw. was werden Sie ihnen antworten?
2. Sind Sie bereit, an einem Austausch, wie von den Autorinnen vorgeschlagen, zwischen Ihnen, dem Schulträger, den Kindergärtnerinnen und uns Abgeordneten vom Ausschuss III teilzunehmen? Dabei könnte bzw. sollte dieser Austausch sich nicht nur auf die Vertreter dieser Schule beschränken, sondern breiter gefasst werden.

Antwort der Ministerin:

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

den Brief der Kindergärtnerinnen und Kindergärtner der Pater Damian Grundschule habe ich erhalten und beantwortet. Die Bedenken der Personalmitglieder aus den Kindergärten nehme ich sehr ernst und der Austausch mit ihnen ist mir wichtig. Deshalb habe ich die Autoren des Schreibens zu einem Treffen eingeladen, das bereits anberaumt war und im Juni stattfinden wird und an dem auch Kindergärtnerinnen anderer Schulen teilnehmen werden, die sich ebenfalls mit ihren Sorgen hinsichtlich der Herabsenkung des Kindergarteneintrittsalters an mich gewandt haben.

Ich kann die Sorgen der Kindergärtnerinnen nachvollziehen und lege, wie gesagt, Wert auf den direkten Austausch mit ihnen. Nicht zuletzt deshalb habe ich, wie ich schon im Rahmen der Haushaltsdebatte an dieser Stelle erklärt habe, den Fachbereich Pädagogik beauftragt, eine neue Konferenz zur Herabsenkung des Kindergarteneintrittsalters für Kindergärtnerinnen und -gärtner zu organisieren. Dadurch sollen die Personalmitglieder nicht nur dabei unterstützt werden, sich pädagogisch und logistisch auf die Ankunft der 2,5-Jährigen vorzubereiten. Ich möchte dadurch auch die Gelegenheit schaffen, mit den Kindergärtnern direkt in den diesbezüglichen Austausch zu treten.

Es ist übrigens nicht so, als hätte die Regierung das Thema nicht schon ausführlich mit den schulischen Akteuren besprochen. Natürlich findet dieser Dialog aber nicht mit jedem einzelnen Personalmitglied statt.

Doch die Herabsenkung des Kindergarteneintrittsalters war und wird auch künftig Thema auf Schulleiterversammlungen sein. Auch mit den Trägern haben sowohl ich als auch mein

² Siehe Anlage – **PDS**: Schreiben KG Ministerium & Ausschuss III (PDF – so wie von Herrn Mertes übermittelt)

Vorgänger bereits mehrfach ausgetauscht. Die Regierung hat das Thema auch wieder auf die Tagesordnung eines Treffens mit den Bürgermeistern und Generaldirektoren im April gesetzt, nicht zuletzt um zu gewährleisten, dass die erforderlichen Infrastrukturprojekte rechtzeitig eingereicht und realisiert werden.

Wir stehen mit den Schulleitungen und Schulträgern im ständigen Dialog, auf diesen Ebenen wird die Herabsenkung des Kindergarteneintrittsalters zwar im Hinblick auf die Umsetzung immer wieder thematisiert, aber nicht problematisiert.

Aufgrund der größeren Anzahl Personalmitglieder ist der direkte Austausch zwischen mir und den Kindergarten-Teams natürlich schwieriger. Mein Vorgänger hat eine Arbeitsgruppe eingerichtet, der auch zahlreiche Kindergärtner angehörten. Diese hat Empfehlungen zu pädagogischen und infrastrukturellen Vorbereitungen ausgesprochen. Auf dieser Grundlage wurden Schreiben an die Schulleitungen und Schulträger adressiert, um die infrastrukturellen Vorkehrungen zu treffen, und eine Weiterbildungsveranstaltung für Kindergärtner organisiert, um diese bestmöglich vorzubereiten. Wir werden, wie gesagt, in Kürze eine weitere Konferenz zu dem Thema organisieren, um erneut schulübergreifend in den Austausch zu treten.

Unabhängig davon führe ich regelmäßig zahlreiche Gespräche mit betroffenen Pädagogen und Pädagoginnen. Bei meiner Besuchsreihe durch die Schulen unterhalte ich mich nicht nur mit Eltern- und Schülervertretern, sondern natürlich auch und vor allem mit den Personalmitgliedern. Die Kindergärtner sprechen in diesem Kontext regelmäßig die Herabsenkung des Kindergarteneintrittsalters an. Auch hier wird die Maßnahme nicht grundsätzlich infrage gestellt, vielmehr wird über die Rahmenbedingungen gesprochen.

Um es kurz zu sagen: Ich befinde mich im Dialog mit den Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen. Die Bereitschaft meinerseits, weiter mit den Kindergärtnern auszutauschen, ist selbstverständlich vorhanden. Deshalb wurde bereits vor einiger Zeit das Treffen im Juni anberaumt, zu dem ich nun auch die Kindergärtnerinnen der Pater Damian Grundschule eingeladen habe. Ich gehe davon aus, dass viele Kindergärtner, die sich nicht direkt an mich wenden, ähnliche Fragen haben. Um allen Kindergärtnern die Möglichkeit zu geben, mit mir in den Austausch zu treten, ggf. ihre Sorgen zu äußern, Fragen zu stellen und Auskünfte zu erhalten, wird wie gesagt demnächst eine schulübergreifende Konferenz ausgerichtet.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.